

sowohl auf ritterliche Ideale verwiesen als auch an die „alten Tschechen, die glühende Liebhaber ihrer Heimat waren“, erinnert. Erwartet wird „Rat und Hilfe“ bei der Verteidigung gegen die Kreuzfahrer. Zur Hilfestellung wird neben Gott auch der heilige Wenzel angerufen²⁷, um aber die konkrete Organisation der Abwehrmaßnahmen durchzuführen, sollen jeder Rat oder jede Gemeinde zwei oder mehr ältere Mitglieder zu einer Versammlung entsenden²⁸. Der im Manifest angeführte Wirkungszusammenhang stellt sich folgendermaßen dar: Das teuflische Böse habe Papst und Konzil auf den Plan gerufen, und diese beiden haben als Kirche das Kreuz erhoben und die Deutschen mobilisiert. Zielrichtung seien die Anhänger der Kelchkommunion in Böhmen, die aus dem Wissen um ihre Rechtgläubigkeit das Recht zum Widerstand schöpfen. Bemerkenswert ist hierbei die „nationale“ Komponente: Zu der Verantwortung für das Schicksal des bedrohten Königreichs Böhmen und der Erinnerung an die alten Tschechen und an den heiligen Wenzel tritt eine heftige Abneigung gegen die Deutschen zutage²⁹. Der Grundtenor der Argumentation besteht aus einer existentiellen Bedrohung der tschechischen „Zunge“, zu deren Bekämpfung der Gegner übrigens auch Ablässe einsetzt. Die xenophoben Ressentiments waren in böhmischen hochadeligen und auch städtischen Kreisen – aus denen unsere Manifeste entstammen – bereits vor 1420

27) Das Rittervorbild deutet nicht nur auf adelige Aussteller/Verfasser, sondern spiegelt die bekanntlich auch in bürgerlichen Kreisen verbreiteten ritterlichen Ideale wider. Die Rückbesinnung auf die „alten Tschechen“ könnte hier das erste Mal in einer Propagandaschrift aufgetaucht sein, vgl. ŠMAHEL, *Idea* (wie Anm. 7) Teil 1 S. 229. Zu „vlast“ (Heimat) vgl. GRAUS, *Nationenbildung* (wie Anm. 24) S. 100 und 227 f. Zu Rat und Hilfe siehe unten bei den Manifesten vom 18.–20. April. Zum hl. Wenzel vgl. František GRAUS, *Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter* (1975) S. 176 f. Wenzel wurde – da bereits zu einem „Nationalheiligen der Tschechen als Sprachgemeinschaft stilisiert“ – auch von den, ansonsten die Heiligenverehrung ablehnenden, Hussiten mehr oder weniger als „Symbolfigur“ und Heiliger in Ehren gehalten.

28) Daraus kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen, daß die Adressaten größtenteils städtische Gemeinden waren.

29) Zu der Argumentation des Manifests vgl. zudem ŠMAHEL, *Idea* (wie Anm. 7) Teil 1 S. 220 f.: „Its interpretation [der angeführten Fakten], however, is already the work of Czech nationalists“ und „The author of the proclamation made use of practically all the well-proven elements of the national state-defensive argument of the preceding years, including what is less common in Hussite propaganda – an appeal to the patron saint.“